



Mit einer internationalen Größe endeten am Sonntag die Rhedaer Orgeltage. Dr. Tim Rishton wusste sein Publikum in der Clemenskirche zu begeistern. Der Brite, der heute in Norwegen und Deutschland seinen Lebensmittelpunkt gefunden hat, brillierte mit Werken von Vivaldi bis Piazzolla. Bild: Heumüller

Rishton serviert Gästen delikates Musikmenü

Rheda-Wiedenbrück (gl). Mit einem delikat angerichteten musikalischen Menü sind am Sonntag die 31. Rhedaer Orgeltage zu Ende gegangen. Als Chefkoch der Speisenfolge fungierte Dr. Tim Rishton, der die Zuhörer mit seiner erlesenen Spielkunst verwöhnte. „Wenn sich die Veranstaltungsreihe mit dem Attribut ‚international‘ schmücken darf, dann bezieht sich das gerade auch auf den Gast des heutigen Abends“, betonte Pfarrer Thomas Hengstebeck in seiner Begrüßung.

Denn Rishton, so Hengstebeck weiter, stammt aus Großbritannien, hat seinen aktuellen Lebensraum aber in Norwegen sowie in Deutschland gefunden. Und es weckte beim Publikum durchaus eine gewisse Neugierde, wie es wohl klingen mag, wenn ein Brite, der in Norwegen lebt, sich mit der Musik eines Italieners befasst, die von einem Deutschen bearbeitet wurde. Genau dies ist nämlich der Fall beim „Concerto a-Moll“ von Vivaldi in der Bearbeitung von Bach.

Von mancherlei Ballast der Vergangenheit befreit, stellte Rishton seine Version von Vivaldi/Bach vor: hell und freundlich mit viel italienischer Sonne. Schon der einleitende „Prozessionsmarsch“ von William Mathias hatte zuvor

beschwingten Schrittes in diese Richtung gewiesen. Als wahrer Meister in der Beschränkung erwies Rishton sich dann in der „Triosonate C-Dur“ von Bach (BWV529). Mit einem minimalen Aufgebot an Registern erzielte er einen für dieses Werk optimalen klanglichen Effekt. Weniger ist eben manchmal mehr.

Wer denkt bei Astor Piazzolla nicht zuerst an den Neuen Argentinischen Tango? Mit einer schlicht-innigen „Ave Maria“-Vertonung lernten die Zuhörer in der Clemenskirche den Südamerikaner von einer wenig bekannten Seite kennen. Die Variationen über „A, hvor salig det skal blive“ von Bjarne Sloegedal – zauberhafte Miniaturen – hatten schon darauf eingestimmt. Bekannt und geschätzt ist Ralph Vaughan Williams in Großbritannien. Von ihm war der walisische Choral „Rhosymedre“ in ruhig dahinfließender Weise zu hören.

Mit der Choral-Toccata „Kjaerlighet er lysets kilde“ („Die Liebe ist des Lichts Quelle“) von Egil Hovland servierte Dr. Tim Rishton den letzten Gang seines Menüs. Widor ließ grüßen – auch ohne den Ehrgeiz, die Orgel zum Einsturz bringen zu wollen. Das gefiel dem erfreut applaudierenden Publikum.

Bernd Heumüller